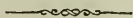


welche im Mikroskope nach der Reaktion nur sehr schwach roth-braun tingirt erschienen, im Allgemeinen aber in Folge der Holzsubstanz vom salpetersauren Toluidin gelb gefärbt wurden, nur sehr geringe Mengen von Phloroglucin zu enthalten scheinen. Aus der genaueren mikroskopischen Beobachtung des Querschnittes geht aber mit Bestimmtheit hervor, dass in Holzzellen und Gefässen vorzugsweise die Zellwände es sind, welche das Phloroglucin bergen, und in diesen wieder die ältesten Zellwandschichten, in denen eben auch die intensivste Färbung zu erkennen war.

Die Beobachtung stimmt im Allgemeinen mit der an frischen Hölzern der untersuchten Gewächse überein, ich füge aber hinzu, dass ich nur im Gelbholze grössere Mengen von Phloroglucin in den ältesten Zellwandschichten erkennen konnte. — In der Regel habe ich gefunden, wie auch aus der Zusammenstellung ersichtlich ist, dass die Mengen des Phloroglucins im Holze gegenüber denen in der Rinde mehrjähriger Gewächse sehr gering sind und eben nur bei der grossen Empfindlichkeit der Weselsky'schen Reaktion wahrgenommen werden können.

Aus allen diesen Beobachtungen und Untersuchungen geht nun hervor, dass das Phloroglucin eine ziemlich grosse Verbreitung im Pflanzenreiche zu haben scheint, vorzugsweise aber in der Rinde und zwar im Phellogen in grösseren Quantitäten vorkommt, in welchem wahrscheinlicher Weise auch der Ort der Bildung und der Ausgangspunkt der Wanderung nach der Knospe sein dürfte.

Es wäre endlich gewiss auch in physiologischer Beziehung von grossem Interesse zu erfahren, ob das Phloroglucin in der Pflanze als Produkt des Zerfalles, oder ob nicht umgekehrt aus dem Phloroglucin durch synthetische Processe das Phloretin und dann das Phlorizin sich entwickeln. Ich behalte mir eben vor, durch spätere Versuche und Beobachtungen den Prozess der Phloricin- und Phloroglucinbildung in der Pflanze zu verfolgen, um auch über die physiologische Bedeutung des Phloricins und Phloroglucins und der gegenseitigen Beziehung dieser beiden Körper einige Mittheilungen machen zu können.



Beitrag zur Rosenflora Schlesiens.

Von B. Stein.

Im Jahresbericht der Schles. vaterl. Gesellsch. für 1875 gibt R. von Uechtritz eine Zusammenstellung der ihm aus Schlesien neuerlich bekannt gewordenen Rosen. Es sind diess:

Rosa alpina L. f. *laevis* Serg. fr. *globosis*.

— *pomifera* Herm. mit der zugehörigen *R. recondita* Puget.

— *venusta* Scheutz.

— *cuspidata* M. B.

Rosa inodora Fr.

- *rubiginosa* L. f. *grandifolia* Godet.
- *micrantha* Sm.
- *tomentella* Lém.
- *tomentella* Lém. f. *sclerophylla* (Scheutz).
- *coriifolia* Fr.
- *Reuteri* Reut.
- *dumetorum* Thuill. var. *uncinella* Bess.
- *alpina* \times *tomentosa* Strähler = *R. vestita* Godet f. *Strachleri* Uechtr.
- *spinulifolia* Dem. f. *speciosa* Uechtr.
- *alpina* \times *canina* Neilr. f. *parvifolia* Uechtr. = *R. salaevensis* Rap. var. *Uechtritziana* Christ.
- *Waitziana* Reichb.
- *canina* \times *gallica* Krause.
- *trachyphylla* aut. rec. vix Rau.
- *collina* Jacq.

Zu dieser Aufzählung kann ich durch einen glücklichen Umstand noch eine erhebliche Zahl neuer Arten für Schlesien bringen, deren Bestimmung ich Herrn A. Dèségliſe in Genf verdanke, welcher mit lebenswürdigster Bereitwilligkeit sich der Mühe der Untersuchung und Bestimmung unterzog. Die Herrn Dèségliſe übersandten Rosen sind zum Theil noch von Wimmer, Grabowski und Krause gesammelt — aus dem im Besitze meines Freundes Fritze in Rybnik befindlichen Herbar Wimmer, — theils von Fritze selbst aufgefunden. Die Wimmer'schen Rosen stammen aus den Jahren 1830—1854, und bei vielen derselben liess sich eine genaue Artbezeichnung nach heutigen Begriffen nicht mehr ermöglichen. Ich hoffe, dass der Sammelfleiss der schlesischen Botaniker von den meisten dieser sehr interessanten Formen uns bald frisches Material zur Sichtung schaffen wird, da gerade Schlesien sehr reich an Rosen sein dürfte.

Die in Uechtritz' Liste nicht vorhandenen Arten nachstehender Liste sind gesperrt gedruckt.

Rosa adjecta Dsgls. Bad Kunzendorf bei Neurode, Zentner bei Kunzendorf, Brückenberger Mühle und eine fraglich hierher gehörende Form vom Harteberg bei Silberberg, sämmtlich von Wimmer gesammelt.

- *alpina* var. *pilosula* Serg. Berglehnen über Dittershof bei Freiwaldau (Fritze).
- *alpina* L. var. *setosa* Serg. Melzergrube und unterhalb Görbersdorf (Wimmer).
- *cinnamomea* L.! Zwischen Schmiedeberg und den Grenzbauden (Fritze); die nicht gefüllt-blühende, wilde Form, wie sie auch in der subalpinen Region Tirols vorkommt.
- *collina* Jacq., *R. marginata* Wimm. non Wallr. Am Damme zw. Rosenthal und Karlowitz bei Breslau (Krause).

Rosa comosa Rip., *R. rubiginosa* aut. non L. Cudowa (Grabowsky), Karlowitz (Junger).

— *coriifolia* Fr. Dittershof bei Freiwaldau (Fritze).

— *dumalis* Bechst., *R. canina* β . *vulgaris* W. Gr. Um Breslau (Wimmer).

— *farinolenta* Crép. Karstenhütte bei Rybnik (Fritze), eine höchst auffällige, schöne Art mit beiderseits dicht silberglänzend behaarten Blättern.

— *Grenieri* Dsgls.? Von Junger bei Krummhübel als *R. tomentosa* var. *hispida* Borkh. gesammelt.

— *Kluckii* W. Gr. Cudowa (Grabowski).

— *Medoxima* Dsgls. Zwischen Schmiedeberg und den Grenzbauden (Fritze).

— *mollissima* Fr. Scheint eine der verbreitetsten Arten in Schlesien zu sein; im Herbar Wimmer liegt sie von der Rosenthaler Brücke bei Breslau (Wimm.) und von Cudowa (Grab.) vor; Fritze sammelte sie: zw. Schmiedeberg und den Grenzbauden, Althof und Tscheschnitz bei Breslau, Rudateich bei Rybnik, Dębowa Góra bei Lublinitz.

— *platyphylla* Rau, *R. canina* \times *gallica* Krause. Karlowitz bei Br. (Junger).

— *rotundifolia* Rchb. Cudowa (Grabowski).

— *virgultorum* Rip. Weinberg bei Zobten (Wimmer).

Ausserdem liegen im Herb. Wimmer noch in Exemplaren, welche zu dürftig zu einer sicheren Bestimmung sind:

Rosa ex sect. *pomifera*, von Wimmer als *R. alpina* am Harteberg gesammelt.

— *canina* var. *brachyphylla*, var. *squarrosa* und var. *affinis* aus der Umgegend von Breslau.

— *hispida* Borkh. Schmiedeberg (leg. Köhler).

Innsbruck, im Juli 1876.

Mykologisches aus Krain.

Von Professor Wilhelm Voss in Laibach.

1. *Uromyces Erythronii* DC.

Eine der schönsten Frühlingspflanzen der hiesigen Gegend ist die prächtige Zahnliebe *Erythronium dens canis* L., die einen nicht geringen Antheil an dem Schmucke jener Laubholzwälder nimmt, deren Unterlage aus Sandstein und Thonschiefer besteht (Schischka-berg und Golovec).

Schon Anfangs April, selbst Ende März entfaltet sie ihre Blüten und bezeichnet mit *Crocus vernus* Wulf. den eigentlichen Beginn der Vegetation. In den ersten Tagen des Mai, bald nachdem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [026](#)

Autor(en)/Author(s): Stein B.

Artikel/Article: [Beitrag zur Rosenflora Schlesiens. 294-296](#)